

Fallstudie „When Diversity as a Resource is not Enough“ – Pädagogische Methoden

1. Ethische Reflexion – Das Tagebuch als Raum für Werteklärung

Das ethische Tagebuch bietet Schüler:innen die Möglichkeit, über eigene Werte, moralische Dilemmata und emotionale Reaktionen nachzudenken – ohne bewertet zu werden. Die Schüler:innen lernen, ethische Fragen differenziert zu betrachten, ihre eigene Haltung zu klären und die Perspektiven anderer zu respektieren.

Stellen Sie Ihren Schüler:innen das Tagebuch als **geschützten Reflexionsraum** vor, in dem sie ihre Gedanken zu Fragen von Gerechtigkeit, Fairness oder Verantwortung frei formulieren können. Geben Sie regelmäßig kurze Schreibimpulse. Fördern Sie, wenn möglich, den freiwilligen Austausch in Kleingruppen oder im Plenum. Vermeiden Sie moralische Bewertung – die Aufgabe der Lehrkraft ist hier Begleitung, nicht Korrektur.

Mögliche Impulsfragen:

- „Gab es eine Situation, in der du zwischen Regeln und deinem Gerechtigkeitsempfinden abwägen musstest?“
- „Wie beeinflussen deine Werte deine Entscheidungen in Konfliktsituationen?“

2. Kollaborative Problemlösung – Gemeinsam tragfähige Lösungen finden

Diese Methode fördert kooperatives Denken, Perspektivübernahme und Konfliktlösungskompetenz. Sie eignet sich besonders, wenn Schüler:innen sich uneinig sind oder ein ethisches Problem gemeinsam analysieren sollen.

Die Schüler:innen sollen erleben, dass Vielfalt nicht Trennung, sondern Lösungspotenzial bedeutet – wenn sie sich aktiv zuhören und gemeinsam Verantwortung übernehmen.

Ablaufschritte:

1. Problem definieren:
Lassen Sie die Beteiligten ihre Sichtweisen schildern, um ein gemeinsames Problemverständnis zu entwickeln.
2. Lösungsoptionen sammeln:
Brainstorming ohne Bewertung – Ziel ist Vielfalt der Perspektiven.
3. Lösungen bewerten:
Welche Option berücksichtigt die Bedürfnisse aller Beteiligten am besten?
4. Konsens finden:
Einigung auf eine für alle tragbare Lösung.
5. Umsetzung planen:
Wer übernimmt welche Aufgabe?
6. Ergebnisse überprüfen:
Reflexion nach der Umsetzung – Was hat funktioniert? Was braucht Anpassung?

3. Abkühlungsphase – Emotionalen Druck konstruktiv abbauen

Eine Cooling-Off-Phase schafft Raum für Selbstregulierung und schützt den Klassenraum als sozialen Lernraum.

Die Schüler:innen sollen lernen, emotionale Selbstregulation als Ressource zu begreifen – für sich selbst und für die Gemeinschaft.

Umsetzung in vier Schritten:

1. Erkennen:
Achten Sie auf Anzeichen wie angespannte Körpersprache, laute Stimmen oder Rückzug. Bieten Sie ruhig und wertschätzend eine Pause an.
2. Erklären:
Machen Sie deutlich: Dies ist keine Strafe, sondern eine Chance zur emotionalen Neuorientierung.
3. Rahmen schaffen:
Richten Sie einen festen Ort ein (z. B. „Ruheplatz“ oder „Gedankenecke“) und bieten Sie beruhigende Materialien an. Die Pause sollte freiwillig, aber strukturiert sein (5–10 Minuten).
4. Wiedereinstieg begleiten:
Führen Sie ein kurzes Nachgespräch. Helfen Sie, Gedanken zu sortieren und respektvoll in den Dialog zurückzukehren.

4. Moralischer Kompass – Werte sichtbar und verhandelbar machen

Die Methode des „moralischen Kompasses“ hilft Schüler:innen, ihre ethischen Leitprinzipien zu reflektieren, zu visualisieren und miteinander ins Gespräch zu bringen.

Die Schüler:innen entwickeln ein tieferes Verständnis ihrer eigenen Wertebasis und lernen, andere Wertorientierungen empathisch zu verstehen, ohne diese sofort zu bewerten.

Vorgehen:

- Einführung des Konzepts:
Der „Kompass“ steht für individuelle Werte, die Entscheidungen leiten.
- Vorlage ausfüllen:
Jede Himmelsrichtung steht für einen Wert (z. B. Respekt, Fairness, Mitgefühl, Verantwortung). Die Schüler:innen ordnen diesen Werten ihre persönliche Gewichtung zu.
- Beispiele sammeln:
Neben jedem Wert schreiben sie Situationen, in denen dieser Wert für sie eine Rolle gespielt hat.
- Austausch:
In kleinen Gruppen oder im Plenum können Kompassse vorgestellt und Gemeinsamkeiten/Unterschiede entdeckt werden.